

Aus Frankreich.

Der „Gaulois“ erzählt von einem ausländischen Bankier, der als Vertreter einer großen Bank wegen der Anleihe nach Paris kam, jedoch als Mitglied der Internationale verhaftet und über die Grenze gebracht wurde. Es dürfte dies der bekannte Wiener Bankier Simon Deutsch sein.

Pariser Nachrichten vom 19. Juni melden: Heute Morgens verhaftete die Polizei im Hotel des Italiens ein Individuum, welches man für Felix Pyat hielt. Es war ein Mann von 60 Jahren mit rothem Haar und rothem Bart. Es stellte sich aber heraus, daß seine Haare gefärbt und eigentlich grau waren. In dem Futter seines Rockes fand man die Summe von 300.000 Francs in Bankbills eingeklebt. Bei den vielen Irrthümern der Polizei in der letzten Zeit, ist es aber noch unklar, ob es wirklich Felix Pyat war, welcher den Behörden in die Hände fiel. Einen wichtigen Fang machte die Polizei gestern in der Rue St. Lazare. Sie nahm dort eine Markelenderin fest, die ganz mit Diamanten bedeckt war; die Frau wurde nach Versailles und die Diamanten nach der Münze gebracht, wo sie ihre legitime Besitzerin erwarten.

Die Nachforschungen in der Katakomben sind jetzt beendet. Man fand dort eine große Anzahl von Leichen, welche theilweise von den Ratten aufgezehrt worden waren. Am 18. und 19. Arrondissement wurde gestern wieder auf eine Schildwache geschossen. Einige Soldaten sollen verwundet worden sein, und eine Reihe ähnlicher Vorfälle fand an anderen Orten statt.

Nachdem Rochefort vergeblich Arago ersucht hatte, seine Verteidigung zu übernehmen, wendete er sich mit derselben Bitte an Jules Favre (?), der natürlich ebenfalls ablehnte. Es heißt sogar, alle Verteidiger des Pariser Barreau hätten sich gemeinigt, Rochefort's Vertretung von sich zu weisen, was selbst, falls der „Laternenmann“ sich der schwersten Verbrechen schuldig gemacht hätte, zur Ehre des berühmten Pariser Barreau nicht beitragen würde.

Rigault's Vater, ein alter, durch die Verirrungen seines Sohnes tief beschämter Beamter, dem man in der ersten Zeit der tollen Verfolgungen sein Amt genommen hatte, erhielt dasselbe jetzt wieder zurück und wird von allen Seiten mit Beileidsbezeugungen überschüttet.

Das Schicksal der zu deportirenden Aufständischen soll nach Thunlichkeit möglichst gemildert werden. Die Mütter unter den „Petroleusen“ haben die Erlaubnis erhalten, falls sie es wünschen, ihre Kinder mitzunehmen, und sollen auch mit ihren Männern vereinigt werden, wenn diese sich ebenfalls unter den Deportirten befinden. In Neu-Caledonien erhält jede Familie ein Stück Land, sowie die notwendigen Ackerbaugeräthe und Lebensmittel bis zur nächsten Ernte. Das Klima wird als sehr gesund (für die Ruhe von Paris?), der Boden als geeignet für Zuckerröhren, Kaffee- und Theepflanzungen bezeichnet. Nach drei Jahren des Wohlverhaltens wird der Zwangscolonist Eigenthümer der ihm zugewiesenen Acker dadurch in die Lage eines wohlhabenden Bauern versetzt. Freilich vergißt man, daß trotz alledem die Strafe eine ungenügende bleibt und alle diese Versprechungen und Ausflüchte die an ein Weltstadt-Treiben gewöhnten Pariser Arbeiter nie und nimmer mit ihrem gezwungenen Hinterwäldler-Leben ausöhnen werden.

Auch in Marselle wurde wie in Lyon eine geheime, socialistische Gesellschaft entdeckt, die ebenfalls den mysteriösen Namen „La Garroche“ angenommen hatte. (Garroche ist wahrscheinlich dem Wörterbuch der Gaunerprache entnommen und gleichbedeutend mit „Kawrusse“, was im Argot-Kauderwäsch die Bezeichnung für Diebstahle ist.) Von den 13 Mitgliedern des leitenden Comité's wurden neun gefangen und wichtige Papiere mit Beschlag belegt, darunter eine Meseinliste aller Gesellschafts-Mitglieder mit mehreren tausend Namen. Natürlich kann man Verhaftungen in solcher Zahl nicht ausführen und begnügt sich mit einer scharfen polizeilichen Ueberwachung der Verschworenen. Der Aufstandsplan enthält wieder die bekannten furchtbaren Maßregeln, darunter in erster Linie Gefangensetzung von Geiseln und Brandstiftungen. Als Signal für den Ausbruch des Aufstandes sollten die ungeheuren Marceller Docks (mit den darin aufgespeicherten Vorräthen einen Werth von 50 Millionen Frs. repräsentirend) mittelst Petroleum in Flammen ausgehen.

Nach dem Bonapartisten-Congress, der jetzt in Ostende versammelt ist, soll in Chislehurst eine allgemeine Versammlung aller hervorragenden Imperialisten stattfinden. Der „rote Prinz“, General Fleury, die Marschälle Bazaine und Leboeuf, Prinz Murat, de Baillly, Rouher, Berjigny und Jérôme David sollen sich daran betheiligen.

Emile Dillier ist in Paris angekommen, wo soeben eine große Brochure von ihm, betitelt: „meine Rechtfertigung“, die Presse verlassen hat.

Der Präfect des Departements der Gironde hat auf eine Anfrage der Republikaner von Bordeaux ausdrücklich erklärt, daß gegen Gambetta kein Verhaftsbefehl vorliege und derselbe unbehelligt nach Frankreich zurückkehren könne. Bekanntlich hat Gambetta in der letzten Stunde jede Candidatur abgelehnt, da er die jetzige National-Versammlung als nicht zu Recht bestehend ansieht.

Die Einweihung der neuen Kirche in Zadorlak.

Arad, 26. Juni.

Es ist ein stehendes Thema aller Fingerringe und Rückschrittmänner, das sie mit besonderer Vorliebe behandeln und discutiren, die gegenwärtige Generation des Mangels an religiösem Gefühl, an Pietät für die Kirche und anderer schöner Dinge mehr, anzulagen. Wie wenig diese Anklagen begründet sind und wie sie nur dazu dienen sollen, das Rückwärtsdrängen derer, welche diese Klagen fortwährend in die Welt hinausschreien, zu hemmen, und wo dies nicht gut angeht, zu entschuldigen und erklärlich zu machen, dies hat auch die Samstag, den 24. d. M., als am Tage des heil. Johannes des Täufers, in dem benachbarten Orte Zadorlak stattgefundene feierliche Einweihung der daselbst neuerrauten Kirche bewiesen; denn sowohl von unserer Stadt, als von der Umgebung, sind zahlreiche — und was wir besonders glauben betonen zu sollen — dem Bistum und der Intelligenz angehörige Andächtige beiderlei Geschlechtes herbeigeströmt, um an diesem kirchlichen Feste Theil zu nehmen. Schaulust allein konnte es unmöglich sein, da gerade dieser Theil der Festtheilnehmer wohl wissen konnte, daß derselben in der beschriebenen Umfriedung thätiger Landwirthe nicht entsprochen werden kann. Es war also allerdings ein rein religiöser Trieb, eine glaubensvolle Pietät für Kirche und Religion, welche in einem edlen Gemüthe wohl Platz hat und mit Bildung und Aufklärung ganz gut sich vereinigen läßt, die eine so ansehnliche Schaar Gebildeter nach dem beschriebenen Zadorlak führte, um Theil zu nehmen an der Freude seiner biederen Bewohner, ob des Gelingen's des schönen, gottesfürchtigen Werkes und mit ihnen vereint ihre Dankgebete zu dem Allvater im Himmel empor zu senden.

Schon beim Eintritt in den Ort machte sich die Feststimmung seiner Bewohner bemerkbar, welche im Sonntagsstaat die Gassen durchströmten. Eine Schaar kräftiger Bursche, den Hut mit Blumen und vielartigen Bändern geschmückt, durchzog mit der aus Knaben aus dem Orte selbst gebildeten Musikcapelle die Gassen. Von Neu-Orad und den benachbarten deutschen Gemeinden mehrte sich in jeder Minute der Zuzug, so daß lange vor Beginn der kirchlichen Feier Zadorlak ein anmuthendes, frisches und lebensvolles Bild wahren, unverfälschten Volkslebens bot.

Die der Intelligenz angehörnden, sehr zahlreichen Gäste begaben sich zumeist in den Pfarrhof, wo der Hausherr, der hochwürdige Ortspfarrer, Herr Anton Schäfer, in liebenswürdigster Weise die Gäste aufnahm und für jeden Einzelnen ein herzliches Wort der Begrüßung fand; ein anderer Theil, namentlich die weiblichen Gäste, zu dem wackeren Gemeindevorsteher Glukovics, welcher im Verein mit seiner trefflichen Gattin die Gäste ebenfalls mit wahrhaft liebenswürdiger Gastfreundschaft aufnahm. Die Geistlichkeit hatte ein zahlreiches Contingent gestellt und unter den Gästen das Laienstandes wollen wir bloß unsern liebenswürdigen Landmann, den genialen Violinisten Remenyi nennen, welcher mit seinem talentvollen Schüler Plotenyi sich eingefunden hatte, um die kirchliche Feier durch seine Mitwirkung zu verherrlichen.

Um 10 Uhr begann die Feier mit der Einweihung der Kirche von Außen und Innen durch den hochwürdigen Abt und Domherrn Dr. Sötmann. Nachdem diese vollzogen, wurden die Pforten der Kirche geöffnet und das vor derselben harrende Volk eingelassen, welches das schöne, in einfach edlem Styl gebaute Gotteshaus sofort in allen Räumen füllte. Das Hochamt, von dem genannten hochwürdigen Domherrn unter zahlreicher Assistenz celebrirt, nahm seinen Anfang und vom Chor herab brausten die mächtigen ergreifenden Töne einer Bach'schen Fuge, welche Geist und Gemüth der andächtigen Hörer mächtig ergreifen und erheben mußte. Remenyi spielte hierauf während des Verlaufes des Hochamtes die einzelnen Piecen aus der listigen Krönungsmesse mit einem hinreißenden Schwung und einer Zartheit der Nuancirung wie sie eben nur ihm eigen sind.

Wir haben, die kirchliche Feier betreffend, noch zu erwähnen, daß die Festpredigt vom Professor am theologischen Seminar in Temesvár, Dr. Demmen, gehalten wurde, in welcher der hochw. Redner eine Uebersicht der Geschichte des Baues der Kirche gab und die ganz besonderen Verdienste hervorhob, welche sich der gegenwärtige hochwürdige Pfarrer der Zadorlaker Gemeinde, Herr Anton Schäfer, um das

Zustandekommen und die glückliche Durchführung des frommen Werkes erworben, mit welchem sich derselbe ein unvergängliches Denkmal in der Gemeinde gesetzt habe.

Während des Gottesdienstes war vor der Kirche ein etwa hundert Mann starkes, in prächtiger nationaler Uniform gekleidetes, und auch sonst gut bewaffnetes Bürgercorps mit einer schönen Fahne aufgestellt, welches mit vieler Präcision die üblichen Salven gab.

Die Orgel der neuen Kirche, ein wahres Meisterwerk der Orgelbaukunst, ist aus dem rühmlichst bekannten Atelier unserer Mitbürger, der Herren: Anton Dangl und Sohn hervorgegangen, und kann nicht nur unsere Stadt, sondern auch unser Vaterland auf dieses neueste Erzeugniß dieser wackern Männer stolz sein; denn es kann den besten gleichen Instrumenten dieser Art aus dem Auslande kühn an die Seite gestellt werden und braucht keinen Vergleich zu scheuen. Die in Rede stehende Orgel, von Herrn Dangl Sohn selbst verfertigt, ist neuester Construction, und bezüglich seiner innern Beschaffenheit das erste Werk des Inlandes, das in doppelter Körper ausgeführt erscheint, und zwar befinden sich im rechten Flügel des Gehäuses sämtliche Manualstimmen, während die des Pedals im linken Flügel angebracht sind. Vortrefflich ist auch die Anlage des Windgebälges; dasselbe ist auf der möglichst kürzesten Strecke, am Fuße des Orgelgehäuses, angebracht und besteht aus sogenannten Kastenbälgen, welche vor anders construirten auf ihrer Haltbarkeit den Vorzug der gleichmäßigen Winddichte besitzen, an welchen kein Beben oder Zittern bemerkbar ist. Ganz besondere Beachtung verdient ferner die Anlage sämtlicher Registerzüge, die von dem Baumeister allein construirt, aber der Tastatur angebracht, sehr leicht beweglich sind; wie auch der Collectiozug (Forte-Tritt), so daß derselbe nur mit der Fußspitze leicht berührt zu werden braucht, und dadurch ganze Gruppen klingender Stimmen zum Erönen oder zum Schweigen gebracht werden können, und zwar kann dies während des Spieles geschehen, und bleiben sämtliche Registerzüge dabei unberührt. Schließlich bemerken wir noch über dieses neueste Werk des Ateliers Dangl, daß es zwar nur 14 Register hat, sein Ton jedoch so mächtig und dabei so voll und rund ist, wie dies in solcher Weise sehr oft bei Orgeln von 24 Registern nicht der Fall ist, und war deshalb das Urtheil der zahlreich anwesenden ausübenden Künstler und Musikkenner einstimmig in dem Lobe dieses herrlichen Instrumentes, welches in dem, in weiten Kreisen rühmlichst bekannten Orgelspieler, Herrn Hermann aus Neu-Orad, einen so würdigen, wahrhaft ausgezeichneten Interpreten fand, wie er gewiß nur selten bei diesem äußerst schwierigen Instrument anzutreffen ist. Man muß eben Herrn Hermann spielen gehört haben, um seinen hohen Werth als Künstler würdigen und die Wahrheit unseres Urtheils über ihn bestätigen zu können.

Um 2 Uhr fand in einem großen Zelte im Pfarrhose eine Festtafel im Freien statt, an welcher auch die mittlerweile von Arad eingetroffenen hohen militärischen Gäste, nämlich die Herren: Brigadier G.M. und Festungscommandant Dossen v. Die-lograd, und Oberst Carl v. Friz, theilnahmen. — Den Reigen der Toaste eröffnete der gastfreundliche Hausherr, der hochw. Pfarrer, Herr Anton Schäfer, indem er sein Glas auf das Wohl unseres apostolischen Königs, Se. Majestät Franz Joseph I. und Allerhöchst dessen Durchlauchtigster Gemalin, der allverehrten Königin Elisabeth leerte. Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß dieser Toast mit Enthusiasmus aufgenommen und von stürmischen, nichtendenwollenen Ejusculen begleitet war. Die Zahl und die Reihe der Toaste, welche nun folgten, zu registriren sind wir nicht in der Lage, weil wir erstens unserem Gedächtniß nicht so viel Kraft zutrauen, daß es Alle behalten haben wird, und wir nur Recriminationen hervorrufen würden, wenn wir Einen oder den Andern zu erwähnen vergessen würden; andererseits aber würde es einen Raum erfordern, der über die Grenzen der ohnedies schon zu weitläufigen Skizze weit hinausreichen würde. Wir beschränken uns daher darauf, zu constatiren, daß der Löwenantheil der geistvollen Toaste dem gastfreundlichen Hausherrn selbst zufiel, welcher — was bei der großen Anzahl der anwesenden Gäste eben keine kleine Aufgabe war — nahezu jedem der Anwesenden einen herzlichen Trinkspruch widmete, und da die Vertreter der Presse aus Arad auch anwesend waren, so wurde auch ihrer und ihrem ehrliehen Streben vom dem liebenswürdigen Hausherrn ehrend und anerkennend gedacht. Dies aber war nicht nach dem Geschmacke eines hohen geistlichen Würdenträgers, des hochwürdigen Segebener Propstes Kremlinger nämlich, welcher sich unmittelbar nach dem, den journalistischen Gästen aus Arad gebrachten Toaste erhob, und mit Berufung auf einen Ausspruch des Horaz und des Doid zu beweisen

juchte, da
irreführe,
gut es da
demnach
korb vorg
überzeugt,
Herrn ein
die „gute
nung des
ger, die
habten,
Buchstabe
wir, war
zu Gute
gewünscht
So
würdige
teur des
mannhaft
Presse die
mehr best
Edele und
die Aufga
er den ho
Freude er
dem Entb
herborrie
redner mi
keinen An
lich die
her laut
und Wier
Rum, wir
dieser Se
ihre Freu
ausgerüfte
gewollt, u
Tageordn
Schl
den wack
erbaut.
Baumeister
Herr Gust
reicht das
vollendete
Wir
zu bleiben
von der
ter ein g
den Heim
einem wa
würdigen
Wohl di
Zukunft
Freudenfe
allem Ung

jachte, daß die heutige Presse die öffentliche Meinung irreführe, Religion und Moral untergrabe, und wie gut es daher in der alten Zeit war, und wie gut es demnach auch heute wäre, wenn der Presse ein Maulkorb vorgebunden wäre u. Ae. m. — Nun wir sind überzeugt, daß dieser Wunsch des hochwürdigen alten Herrn ein tiefempfundener und aufrichtiger war; denn die „gute alte Zeit“, wo die Herren von der Gesinnung des hochwürdigen Herrn Probstes Kremlinger, die geistlichen Herren nämlich, die Censur handhabten, wo ohne ihrem „Admittitur“ auch nicht ein Buchstabe gedruckt werden konnte, diese Zeit, sagen wir, war zu schön, als daß sie von denen, welchen sie zu Gute kam, mit aufrichtiger Sehnsucht nicht zurückgewünscht werden sollte.

So leichtes Kaufes sollte aber der genannte hochwürdige Herr nicht davon kommen; denn der Redacteur des „Altsold“, Herr Tisza, übernahm es, ihm mannhast zu entgegnen, daß es unwahr sei, daß die Presse die öffentliche Moral untergrabe, daß sie vielmehr bestrebt sei, das Volk aufzuklären, und für alles Gute und Gute zu begeistern. Redner wies auch auf die Aufgabe eines wahren Priesters hin, als welchen er den hochwürdigen, gastfreundlichen Hausherrn mit Freude erkenne und leerte auf ihn sein Glas. Von dem Enthusiasmus, welchen dieser Toast allgemein hervorrief, schien übrigens auch der hochwürdige Vorredner mitgerissen worden zu sein; denn er nahm keinen Anstand, derselben Journalisten nun recht herzlich die Hand zu drücken, den er einige Sekunden vorher laut anklagte, die öffentliche Meinung gefälscht und Moral und Religion untergraben zu haben. — Nun, wir unserseits wissen den Werth der uns von dieser Seite gemilderten Feindschaft ebenso gut wie ihre Feindschaft zu würdigen, und gehen über Beide, ausgerüstet mit dem reinen Bewußtsein, stets das Gute gewollt, wenn auch nicht immer erreicht zu haben, zur Tagesordnung über. — — —

Schließlich sei noch ein Wort der Anerkennung den wackeren Werkmeistern gewidmet, welche die Kirche erbaut. Es sind dies in erster Reihe der Werscheker Baumeister Herr Brandeis und der Zimmermeister Herr Gustav Bruckmüller aus Arab. Beiden gereicht das von ihnen mit sicherer, geschickter Hand vollendete Werk zur großen Ehre.

Wir bemerken nun noch — um historisch wahr zu bleiben — daß die Gesellschaft um halb 5 Uhr von der Tafel sich erhob und eine halbe Stunde später ein großer Theil der Gäste, darunter auch wir, den Heimweg antrat. Wir schieden von Zádorlak mit einem warmen Gefühle des Dankes für dessen edlen, würdigen Seelsorger und den besten Wünschen für das Wohl dieser wackeren Gemeinde. Möge sie auch in Zukunft noch öfter Veranlassung zu so erhebbenden Freudenfesten, wie das jetzige war, haben und von allem Ungemach und jeder Trauer verschont bleiben! —

Tagesneuigkeiten.

* Der in Folge Auftrages des Justizministeriums durch den Ministerialconcipisten Ladislaus Varga verfaßten „Statistik der ausübenden Advocaten in Ungarn und Siebenbürgen“ entnehmen wir die folgenden interessanten Daten: In Ungarn sind im Ganzen 3730 ausübende Advocaten, wovon auf Ungarn 3490, auf Siebenbürgen 240 entfallen; das Verhältnis der Advocaten zur Einwohnerzahl gestaltet sich demnach — da Ungarn 11,117,623, Siebenbürgen aber 2,101,727 im Ganzen die zwei Theile 13,219,350 Einwohner zählen — derart, daß auf je einen Advocaten 3544 Einwohner fallen. Die meisten Advocaten weist Pest mit 651 auf, wo bei einer Bevölkerung von 200,476 Seelen auf 307 Seelen ein Advocat kommt. In dieser Beziehung ist nur noch Csepres glücklicher, wo bei einer Bevölkerung von 10,772 Seelen und einem Advocatenstande von 41, auf je einen Advocaten nur 262 Seelen entfallen; hingegen kommen im Zipfer Comitete bei einer Bevölkerung von 128,956 Seelen, und bei einem Stande von nur 2 Advocaten, auf einen Advocaten 64,478 Seelen. Dieses Land wäre demnach das Elorado der Advocaten, wenn nicht die Zipfer dicht aneinander sich reihenden Städte ein so ergiebiges Contingent an Advocaten stellen würden.

* Für die nächsten Tage sind die amtlichen Verlautbarungen zu gewärtigen, welche das Gesetzwo rnenver fahren auch in Siebenbürgen einführen und demnach alle bisher bestandenen, aus der absoluten Epoche Sachs und der constitutionellen Aera Schmerling's stammenden Gesetze und Verordnungen betreffs der Presse außer Kraft setzen. Die unter den Schutz der Geschworenen gestellte Pressfreiheit ist demnach auch für Siebenbürgen garantiert und soll die neue Ordnung der Dinge am 1. Juli in Kraft treten.

* Die Angelegenheit der Donauraufklärung wird in den nächsten Tagen ihre definitive Entscheidung finden, indem noch der Communicationsminister Stefan v. Gorove vor seinem Scheiden vom Ministerium das darauf bezügliche Uebe einkommen abzufließen soll.

* Der neue Communicationsminister Tisza ist, wie wir einer biographischen Notiz des „P. Naplo“ entnehmen, im Jahre 1833 geboren und hat seine Studien unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Paul Szönyi gemacht. Für Geometrie, Arithmetik und Zeichnen hatte er große Neigung, an welche sein Bruder Coloman sogleich erinnerte, als in einem Freundeskreise die Ernennung Ludwig Tisza's zum Communicationsminister zuerst zur Sprache kam. Er hat zuerst mit seinen Brüdern und den Grafen Alexander und Julius Teleky in Europa, später allein in Ägypten große Reisen gemacht und auf denselben Vorliebe für Verschönerungs- und Communicationswesen gewonnen. Im Jahre 1861 gehörte er gleich seinen Brüdern bekanntlich zur Beschlußpartei; 1865 zog ihn jedoch seine Ueberzeugung zur Deakpartei und 1867 wurde er zum Obergespan des Bihar Comitates, später aber zum Vicepräsidenten des hauptstädtischen Vaucahs ernannt. — „P. N.“ spricht schließlich die Hoffnung aus, man werde es im Abgeordnetenhause hören, wie Coloman Tisza über den Communicationsminister Ludwig Tisza denkt.

* Der bis zum 3. Juli vertagte croatische Landtag wird, wie man aus Ugram meldet, eine abermalige Vertagung bis 20. September erleiden, um den Kreuzer und St. Georger Grenzregimentern Gelegenheit zu geben, die Wahlen bereits für diese Session vorzunehmen.

* (Kampf mit Räubern) Der „Trierer Zeitung“ wird aus Zara über einen Kampf mit Räubern folgendes berichtet: „Am 13. d. umzingelte eine Grenzer-Patrouille auf croatischem Gebiet eine aus vier Individuen, zwei Dalmatinern und zwei Croaten, bestehende Räuberbande. Die ersten Beiden wurden an Ort und Stelle getödtet und einer der Croaten festgenommen, dem anderen gelang es aber, auf dalmatisches Gebiet zu entkommen, wo er jedoch ebenfalls verhaftet wurde. Die beiden Croaten unterstehen der Militär-Gerichtsbarkeit, und da im Likaner Regiment das Standrecht verkündet ist, so werden sie wahrscheinlich erschossen werden, wie vor mehreren Monaten einige ihrer Spießgesellen. Gegenwärtig gibt es in Dalmatien keine „Malvoventi“ mehr.

* (Eine Fälschungssache) An die Wiener Polizei-Direction ist vorgestern von der Pester Stadthauptmannschaft folgendes Telegramm eingelangt: Am 20. d. M. wurden hier von der Franco-ungarischen Bank zwei in Dresden ausgestellte mit der Namensunterschrift August Hürsch als letzter Girant und Geldempfänger verfehene, zusammen auf 14,795 fl. lautende Tratte escomptirt. Die Tratten sind falsch. Die Summa wurde muthmaßlich in Tausendernoten ausbezahlt. Der Fälscher ist unbekannt; er ist beiläufig 40 Jahre alt, mittlerer stämmiger Statur, hat braune Gesichtsfarbe und Schnurbart, längliche dicke Nase; dunkle Augen, trug Strohhut mit schmaler Krämpfe, große leberne Reisetasche; sprach kein Wort. Da aus Pest die Nachricht kam, daß ein Börsengent Wagner wegen Wechselkäufungen auf Requisition der Franco-ungarischen Bank dort verhaftet wurde, hat sich das Wiener Sicherheitsbureau telegraphisch an den Pester Stadthauptmann gewendet, ob die Verhaftung Wagner's mit dem Telegramm der Stadthauptmannschaft im Zusammenhange steht und ob die Recherchen fortgesetzt werden sollen. Eine Pester Correspondenz das „Wtr.“ erzählt: Wagner wird bezichtigt, er habe einen Wechsel im Betrage von 15,000 fl. bei dieser Bank escomptiren lassen, welcher mit der Unterschrift des Pister Großhändlers August Hürsch und mit dem Giro der Wiener Unionbank versehen war. Auch die Anweisung des Directors der Francobank, welcher den Tagesdienst hatte, war gefälscht. Der Wechsel wurde der Unionbank mittelst Post zugesendet, und von dieser sogleich als Fälschikat erkannt, und dies telegraphisch bekanntgegeben. Darauf hin wurde bei August Hürsch Erkundigung eingezo-gen, welcher ebenfalls erklärte, daß seine Unterschrift gefälscht sei. Dieser Fall erregte allgemeines Aufsehen. Bei der Arretirung gab Wagner wohl zu, daß er, einen Wechsel bei dieser Bank habe escomptiren lassen doch soll derselbe ein bekanntes Haus als Giro tragen. Die Angelegenheit ist noch sehr dunkel und die Schuld Wagner's noch ungewiß. Das Kanzleipersonale erinnert sich nur, daß von Wagner Wechsel zum Escompt gebracht wurden. — In einem Telegramme der „N. Fr. Pr.“ wird mitgetheilt, daß selbst das W. d. des Directors Herzel auf der Escomptenote, welche den Cassabemanten zur Auszahlung veranlaßte, gefälscht war. Wagner soll früher eine achtjährige Freiheitsstrafe in Stein abgebußt haben.

* (Internationale Congress) Der internationale Congress für den Fortschritt der geographischen, kosmographischen und commercellen Wis-

fenschaften“, dessen Zusammentritt im vorigen Jahre durch den Krieg verhindert wurde, soll nun dieses Jahr in den Tagen vom 14. bis zum 22. August zu Anwerpen stattfinden.

* (Der Schatz des Sultans.) Wie „Nagyv.“ erzählt, haben vier Großwacheiner bei dem Temesvärer Militär-Commando um die Erlaubniß nach-gesucht und gegen Deponirung eines Reuzgeldes von 30 fl. auch erhalten, an einer bestimmten Stelle der Großwacheiner Festung Nachgrabungen anstellen zu dürfen. Ein sogenannter „táltos“ — so heißen die Priester der alten heidnischen Ungarn, und der Volksaberglaube bezeichnet mit diesem Namen noch heute Individuen, welche im Geruche geheimer Wissenschaft und Zauberkünste stehen — hatte ihn nämlich eingeredet, daß an diesem Orte große Schätze verborgen seien. Beim Nachgraben würden sie zuerst auf ein unterirdisches Gemach stoßen voll Arz-neimitteln. Von hier würden sie in ein zweites Gemach gelangen, in welchem in Gold- und Silberbarren ein Schatz aufgehäuft liegt. Ein drittes Zimmer enthält weiter nichts, als mit Edelsteinen eingelegte kostbare Waffen, und in der Nähe desselben befindet sich der Keller des Sultans mit sechs in Felle eingewickelten Säffern des besten Tokajers. Die Schatzgräber arbeiten bereits seit Wochen und haben schon eine tiefe Grube ausgehoben, bis jetzt aber nichts gefunden, wodurch sie sich jedoch nicht beirren lassen, in dem Glauben, daß sie endlich doch den verheißenen Schatz heben werden, welchen der türkische Kaiser „bei der großen Flucht“ in Großwardein zurückließ, in der Hoffnung, wieder dorthin zurückzukehren. Würden die guten Leute nicht besser thun, meint „Nagyv.“, wenn sie Kukuruz häufeln gingen für 80 kr. Tazlohn?

Concert Reményi.

Daselbe fand vorgestern Abends im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ statt und hatte trotz des herrlichsten Sommerabends ein eben so gewähltes als zahlreiches Auditorium angezogen.

Was die Leistung Reményi's betrifft, so constatiren wir mit hoher Befriedigung, daß jeder neue Versuch desselben uns einen wesentlichen Fortschritt, eine — wenn wir so sagen dürfen — sichtlich, künstlerische Läuterung an ihn zeigt. Zu dem hinreichenden, oft wilden Feuer seines Vortrages tritt, ohne diesem Eintrag zu thun, immer mehr und mehr künstlerischer Ernst und ein weises, nicht genug zu lobendes Maßhalten hervor, dessen früherer Mangel seinen sonst genialen Leistungen oftmals Abbruch gethan — Wir verweisen in dieser Beziehung gleich auf die erste Concertnummer seines jetzigen Programms, das Concerto von Beethoven, das er mit eben so glänzender Bravour als tiefinnigem Verständniß zum Vortrag, und mit welchem allein er sich als vollendeter Meister seines Instrumentes bewährte.

Das wahrhaft glänzende Programm enthielt noch Nummern der Meister Spohr, Liszt, Schubert, Chopin und Paganini. Als wahren Glanzpunkt des Abends möchten wir, was Zartheit und Präcision nach jeder Richtung hin betrifft, das Duo von Spohr (vorge-tragen von Reményi und seinem reichtalentirten Schüler Plotényi) bezeichnen. Das war ein seelenvolles Ganze, ein solch zartes Eingreifen der verschiedensten Tongurlanden, eine Zusammengehörigkeit der weit auseinanderliegenden Töne, als würden diese Accorde eben nur von Einer Hand, von einem Bogen getragen, und jüwahr, der Schüler hat seinem Meister und seiner eigenen reichen Begabung alle Ehre gemacht.

Die „Fidelio“-Overture von Beethoven wurde von Meister Pichler und seinem talentirten Schüler, Herrn Samuel Klein, in gewohnt pietätvoller und von tiefem Verständniß zeugender Weise durchgeführt.

Wenn wir noch die edel, weich und seelenerzitternd vorgetragene Mazurka von Chopin und das Prachtstück technischer Meisterschaft: die Etude von Paganini erwähnen, haben wir das Bemerkenswerthe dieses im höchsten Grade interessanten Concertes hervorgehoben und es erübrigt uns nur die Bemerkung, daß das Publicum jede einzelne Nummer mit wachem Enthusiasmus aufnahm.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der prachtvolle Ehrbar-Flügel, welcher in diesem Concerte benützt worden von Herrn Krispin freundlichst zur Verfügung gestellt wurde.

Gestern Abend gab Reményi, auf drängen-des Verlangen vieler seiner dortigen Verehrer, in Neu- Arab ein Concert. Gleichzeitig registriren wir, daß die Bewohner der Stadt Bingsa durch eine Deputation den Künstler ersuchen ließen, auch ihre Stadt mit seinem Besuche zu beehren und dabelst ein Concert zu veranstalten. Reményi entsprach diesem Wunsche und wird nächsten Mittwoch dabelst ein Concert geben. Nach dem Concert wird ihm zu Ehren von dem Casino in Bingsa ein Festbankett veranstaltet werden.

Wreder Lloyd.

Wien, 24. Juni. (Getreideverkehr.) An der heutigen Fruchtbörsen war die Stimmung eine sehr matte. Die Consumenten decken nur den dringendsten Bedarf. Weizenpreise düstern sich im Verlaufe des Geschäftes um 10 kr. niedriger stellen. Hafer billiger. Wehle stocken vollkommen. Bis 1 Uhr wurden amtlich notirt: Weizen, Raaber, 86pfd. fl. 5.95 per Zolcentner ab Raab; Roggen, ungarischer, 80 pfd. fl. 4 ab Floridsdorf; Mais, Bäcksaer, 78pfd. fl. 3.75 per Megen ab Wien; Hafer, ungarischer, 44pfd. fl. 2.16 ab Wien.

Wiener Börse vom 24. Juni. An der heutigen Börse, die im Allgemeinen eine feste Tendenz bekundete, concentrirte sich das ganze Interesse in Creditactien, die von 291.50 bis 292.70 sich erhöhten. Mehr noch als die Meldung von der Cotierung der Actien der Königs- und Laurabütte wirkte die An-

nahme, daß die Creditanstalt bei dem französischen Anlehen beteiligt sei. In anderen Effecten war der Verkehr geringfügig. Anglo-Bank-Actien gingen von 248.50 auf 249.25, Unionbank-Actien vorwärts zwischen 282 und 281.50, Franco-Bank kamen in wenigen Schüssen zu 120.90, Ungarische Creditactien zu 111.50 vor. Besser als sonst waren die Actien der österreichischen allgemeinen Bank gefragt; sie notirten 215 nach 214.25.

Kombarden, Anfangs von 177.30 auf 176.80 rückwärts, erreichten die erste Notirung wieder; Carl Ludwig-Bahnactien waren 250.75. Außerdem kamen noch Bauab-Actien mit 81.90 und 82 vor.

Man schloß um halb 12 Uhr: Creditactien 292.50, Anglo-Bank-Actien 249.10, Unionbank-Actien 281.75, Lombarden 177.20, Zwanzig-Francstücke 9.86.

Zu Beginn der Mittagsbörse waren die leitenden Effecten mit Ausnahme von Unionbank-Actien, die

282.25 erreichten, unbeträchtlich matter. Ueberhaupt war das Geschäft ein äußerst geringfügiges; von Nebenwerthen wurde in Wechselbank bis 144, in Bankverein zu 256.50 abgeschlossen.

Zur Erklärungszettel notirte man: Creditactien 292.50, Anglo-Bank-Actien 248.10, Unionbank-Actien 282.20, Lombarden 176.80.

Renten und Lose nicht verändert; die Valuta gleichbleibend.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 292.80, Anglo-Bank 248.25, Unionbank 281.80, Lombarden 176.90, Galizier 250.25, Zwanzig Francstücke 9.86.

Dieser Lotterieziehung vom 24. Juni 1871: 63 64 13 88 50

Redaction, Druck und Verlag S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

Notirungen der Wiener Börse vom 24. Juni.

Table with multiple columns listing various securities and their prices, including items like 'Ung. Eisen-Anlehen', 'Ung. Krämien-Anlehen', 'Prämien-Anlehen', etc.

Table listing 'Gardendianstungs-Obigationen' (Guarantee Bonds) for various regions like Galizien, Bukovina, etc., with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Juni.

Summary table of market closing prices for 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', 'Eisenbahn-Actien', and 'Devisen'.

Table listing 'Valuten' (Exchange Rates) for various locations like London, Paris, and other international markets.

Large advertisement for 'Telegraphische Depesche!!!' featuring '10.000 Herren- u. Damenhemden' and 'Wäschaaren-Fabriks-Niederlage'. Includes a list of 'Fixe Preise der Herrenwäsche' and 'Fixe Preise der Damenwäsche'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.